

Tribüne



Gott im Himmel, Mensch auf Erden

Diese Weihnachten bin ich an einer katholischen Mitternachtsmesse aufgetreten. Nicht, dass ich dies öfters tun würde, ich bin ein nicht konfirmierter Mediziner. Getauft wurde ich in St. Gallen, von einer Freundin aus der Slam-Szene, nachts um halb drei, mit Weihwasser, welches wir aus der Stiftskirche geschmuggelt hatten («im Namen der guten Menschen»).

Aber während anderen Kindern Gold und Myrrhe in die Wiege gelegt wird, so war es bei mir doch immerhin Neugierde und Offenheit, also nahm ich die Anfrage an. Und es stellte sich heraus: Ich hätte Weihnachten nicht schöner verbringen können.

Ich bin nicht gläubig. Ich bin wenn, dann spirituell; einer Chanukka oder einem Zuckerfest beizuwohnen, hätte in mir wahrscheinlich ähnliche Emotionen hervorgerufen. Meines Erachtens ist die Essenz unterschiedlicher Weltreligionen in undogmatischer Auslegung und Interpretation sich ohnehin relativ ähnlich – die Form der Worte mag sich ändern, was sie meinen aber nicht.

Nein, was mich berührte, war nicht die Messe an sich. Was mich berührte, war die Erhabenheit der Stille, die sich senkte, als über hundert gemurmelte Gebete in den letzten Winkeln der Empore verhallten. Was mich berührte, war die Hingabe, der innere Friede, der sich auf die Gesichter legte, als Oblate und Kerzenlicht empfangen wurden. Was mich berührte, war ein Pfarrer, der sich getraute, in der Weihnachtsmesse auf die Klimaproblematik und die kircheninternen Missstände zu sprechen zu kommen – er schuf eine Stimmung, in welcher er nicht nur gehört, sondern verstanden wurde.

Für einen kurzen Moment war es wieder da, dieses kindliche Gefühl, dass alles gut kommen könnte. Es war ein warmes, rundes Gefühl. Vielleicht wäre es das, was diese Welt vermehrt brauchte. Etwas mehr Besinnlichkeit. Würdigung der Toleranz. Zeit zur Entschleunigung. Menschen, die sich gegenseitig tief in die Seele schauen und sich ein schönes Fest wünschen. Welches auch immer.

Die Gesellschaft verändert sich auf der Stufe der Individuen – und ich wünsche Ihnen ein wundervolles 2020.



Joël Perrin

Slam-Poet, Männedorf